

Leserbrief / Peter Ohnemus

Zum Artikel Badische Zeitung (12.03.07) – Ettenheimer-Heimatbote – Rubrik „Übrigens“
(Klaus Fischer)

Mit wenig Offenheit und viel Versprechungen (modernste Anlagen die keine Beeinträchtigungen für die angrenzenden Betriebe und Wohngebiete bringen) wurde vor knapp einem Jahr in das Gewerbegebiet DynA5 ein Betriebszweig geholt, dessen Emissionen nicht vergleichbar mit normalen Betrieben sind. Seit Produktionsbeginn Ende 2006 wurden ansässige Betriebe mit Gestank und Staubverschmutzungen zum Teil geschäftsschädigend belastet. Da gibt die Gewerbeaufsicht öffentlich bekannt, dass zur Beheizung der Trocknungsanlage Schadstoff belastete Hölzer verbrannt wurden. Bürger finden auf ihren Autos, auf Terrassen und Fensterbänken starke Verunreinigungen durch seltsame Holzpartikel. Viele Bürger wurden durch einem unerträglichen Dauerlärm über 24 Std. täglich, sowohl an Sonn- und Feiertagen nicht nur in ihrer Lebensqualität, sondern auch gesundheitlich massiv beeinträchtigt. Beschwerden wurden heruntergespielt oder ignoriert. Betroffene wurden als Hypochonder ja sogar als Jobkiller beschimpft. Verantwortliche Kommunalpolitiker zeigten kein Verständnis, verwiesen schlicht auf die TA-Lärm und dass man eben ein Dauerkrach bis 45 dba hinzunehmen hat. Erst als ein Sachverständigenbüro den Nachweis erbrachte, dass tatsächlich eine Lärmstörung über den Grenzwerten vorliege, bemühte man sich in der öffentl. Bürgerversammlung um Verständnis - aber kein Wort der Entschuldigung. Ein Schlag ins Gesicht von betroffenen Bürgern, die über Wochen nur noch in Kellerräumen ihre Nachtruhe fanden.

Hier wurde ohne Not das Vertrauen der angrenzenden Betriebe und der Bevölkerung verspielt. Kein Wunder also, wenn Vorbehalte gegenüber einer weiteren geplanten Betriebsansiedlung, die noch größere Emissionen mit sich bringen soll, bestehen. Wirtschaftspolitische Fehleinschätzungen sind alltäglich und können immer wieder passieren, können aber auch intelligent korrigiert werden. Jedoch mit der Brechstange gegen ansässige Betriebe und gegen betroffene Bürger etwas durchzusetzen kann schnell ins politische Abseits führen.

Der Vorwurf, die Bürger von Orschweier wollen sich sprichwörtlich den Pelz waschen ohne sich nass zu machen (oder Quadratur des Kreises) ist also nicht zutreffend. Genauso wenig wie die Unterstellung, man wolle Friedhofsruhe im Gewerbegebiet. Dem mutigen und verantwortungsbewussten Ortsvorsteher Dieter Beck (der für viele Betroffene ein Helfer in der Not war) zu diskreditieren ist ebenfalls ein Schlag ins Gesicht und dürfte nicht aus der Feder eines Journalisten kommen. Hier ist mehr Sachlichkeit und vor allem Neutralität zu wünschen. Und übrigens, auch wenn es sich um das Naturprodukt Holz handelt, Holzstäube sind nach wissenschaftlichen Untersuchungen ebenfalls gesundheitsgefährdend und können sogar Krebs erregend sein.